

Numismatik am Seminar für Alte Geschichte Freiburg i. Br.

Die Münzsammlung des Seminars für Alte Geschichte zählt zu den größten Universitäts-sammlungen Deutschlands. Allein die Sammlung der Universitätsbibliothek Leipzig ist mit ca. 83.000 Münzen und Medaillen deutlich größer. Im Kern besteht sie aus der Sammlung des Erlanger Architekten Heinrich Wefels († 1931) und umfasst gut 14000 Münzen, wovon 12000 Stück in die römische Kaiserzeit datieren. Neben den kaiserzeitlichen Geprägten bilden die Münzen Alexandrias und des byzantinischen Reichs wichtige Binnengruppierungen. Besonders mit der Geschichte der Sammlung verbunden sind die Namen Marie-Luise Deißmann († 2011) und Peter Franz Mittag.

Nachdem am Seminar für Alte Geschichte eine Stelle mit numismatischem Schwerpunkt geschaffen wurde, können einige Projekte, die in den vergangenen Jahren ins Hintertreffen geraten waren, mit neuem Schwung angegangen werden. Die seit langen Jahren erste Übung zur antiken Numismatik stieß auf das Interesse von immerhin 20 Studierenden, was optimistisch stimmt. Auch künftig soll die Numismatik einen festen Platz in der Lehre finden, die ganz nebenbei auch Studierende der Alten Geschichte mit Archäologen und provinzial-römischen Archäologen in Verbindung bringt. Die Münzkunde bleibt eine wichtige Grundwissenschaft und regt zu übergreifenden altertumswissenschaftlichen Fragen an. Für das kommende Wintersemester konnte das Seminar für Alte Geschichte mit Ulrich Werz (Münzkabinett Winterthur) einen Spezialisten für Fundnumismatik gewinnen, der mit einer spannenden Übung sicher nicht nur das Interesse angehender Althistoriker, son-



Ein Prachtstück aus der byzantinischen Abteilung der Freiburger Sammlung: Solidus des Herakleios mit seinen Söhnen Konstantin III. und Heraklonas (ca. 632-640 n. Chr.).

dern auch der Nachbardisziplinen wecken wird.

Mit der elektronischen Publikation der umfangreichen Sammlung wurde bereits 1999 begonnen. Seitdem wurden die Abbildungen und Detailbeschreibungen von ca. 5400 Münzen online für jedermann zugänglich gemacht (<http://freimore.uni-freiburg.de/muenzen/>). Es ist unser Anliegen, diese wichtigen numismatischen Daten zu bewahren und für den Zugriff kommender Generationen zu sichern. Allerdings erwies sich das Datenbanksystem zunächst als veraltet. Die Umstellung von der „Freimore-“ auf die „Freikon“-Datenbank bietet neben der zeitgemäßen Optik weitere Vorteile. Sie erlaubt den Transfer aus der alten Datenbank und hat den Vorteil, dass die Datenbanken verschiedener Universitäten übergreifend durchsucht werden können (angeschlossen sind die Universitäten in Wien, Stuttgart, Berlin [FU], Basel, Bern und die ETH Zürich).

Im Sommersemester 2011 traten die neuen Betreuer der numismatischen Sammlung mit einer Ausstellung im Uniseum der Uni Freiburg an die Öffentlichkeit. Mit dem Titel „Münzen erzählen Geschichte“ fand die Ausstellung ein reges Interesse und erlaubte es den Organisatoren, im musealen Bereich Erfahrungen zu sammeln. Ein weiteres Projekt des Freiburger numismatischen Teams ist die elektronische Publikation eines Katalogs von knapp 1000 alexandrinischen Münzen der Kaiserzeit, die von Marcus G.

Meyer unter der Leitung von Frau Deißmann bearbeitet worden waren. Diese Publikation wird in Kürze über „Freidok“ einsehbar sein und auf verschiedenen numismatischen Online-Plattformen bereitgestellt.

Nachdem Freikon speziell für die Zwecke unserer Sammlung optimiert wurde, beginnt nun die reguläre Arbeit: das Bereitstellen von Beschreibungen und Bildern in der Datenbank (<https://www.freikon.uni-freiburg.de>). Den Anfang machen dabei die „Kronjuwelen“ der Sammlung, ein Bestand von knapp 50 byzantinischen Goldmünzen. Bei dieser Arbeit wird uns Andreas Urs Sommer als ein ausgewiesener Experte auf diesem Feld beratend zur Seite stehen. Im Anschluss daran werden die Datensätze der alexandrinischen Münzen digitalisiert, so dass zügig mit einem nennenswerten Bestand über Freikon erfasster Münzen zu rechnen ist. Neben der virtuellen Präsenz sollen die Bestände für aktuelle numismatische Publikationen genutzt werden. So werden (ab ca. 2013) unsere alexandrinischen Münzen Eingang in die Bände 3 und 5 des Großprojekts „Roman Provincial Coinage“ (RPC) unter Leitung von M. Amandry (Paris) und A. Burnett (British Museum, London) finden.

Florian Haymann, Freiburg



Fabian Muthesius mit seinen Griechischschülern (8. Klasse) vom Freiburger Friedrich-Gymnasium in der Ausstellung „Münzen erzählen Geschichte“ im Uniseum.